

suchen. So gelangte ich ziemlich mißmuthig an das Ende der ewigen Straße und auf einem großen Platz, wo plötzlich alle Häuser wie weggeblasen waren und mich eine Heerde von ungeheuern wilden Hunden bellend und heulend empfing, so daß ich in Gefahr kam, von ihnen auch auf empfindliche Art belästigt zu werden. Da auf diesem Platze nur eine einzige große Kaserne zu sehen und sonst gar kein Verkehr war, so suchte ich mich von den Hunden so gut wie möglich zu befreien und schlug den Rückweg ein, hatte aber vorher das Vergnügen, von hier aus eine herrliche Aussicht auf die Stadt, die unabsehbaren Vorstädte und die großen Kirchhöfe von Pera zu bewundern.

Die fast zweistündige Wanderung auf der langen Straße, die ich nun zurückmachen mußte, hatte mir bedeutenden Appetit gemacht, und da ich an allen Straßenecken die köstlichsten Früchte und gebratene Kastanien feilbieten sah, kaufte ich mir für einen österreichischen Groschen Weintrauben und Kastanien, von denen letzteren alle meine Taschen gefüllt wurden, so daß ich kaum gehen konnte. Vom süßen Weine und den Kastanien gesättigt, kehrte ich nun ins Gewühl der Pera-Hauptstraße zurück, gerieth zuerst am Eingange dieser Straße in das Gedränge von eifrigen Wasserträgern, die ihre Lederschläuche an der hier gelegenen unansehnlichen Wasserscheide füllten, wobei ich von den stickernden Schläuchen ziemlich stark benezt wurde, — wagte mich in Seitenstraßen, die mich Berg auf, Berg ab führten, und gelangte so zufällig auf das Campo piccolo, diese besuchte Promenade der Franken, von der man eine herrliche Aussicht auf einen